

Flexible Office bei Siemens

Dieter Boch, Ulrike Göbl
Siemens AG

Mission des Beitrages

- Das Flexible Office bei Siemens wird durch innovative IuK-Technologie realisiert.
- Das effiziente Nutzen gemeinsamer Ressourcen und Arbeitsflächen stellt eine erhöhte Anforderung an die Flexibilität der Mitarbeiter.
- Durch konsequentes Umsetzen der Ziele und Einbeziehen der Mitarbeiter wird der Wandlungsprozess erfolgreich.

1 Einleitung

Seit mehreren Monaten ist bei Siemens in München (Richard-Strauss-Straße) deutlich zu sehen, wie massiv Informationstechnologie und weltweite Vernetzung die Arbeitswelt verändert haben. Da Informationen heute jederzeit und überall verfügbar sind, ist die Arbeit nicht mehr an feste Standorte gebunden; sie ist überall möglich, beim Kunden, im Zug, im Siemens-Business-Center am Flughafen oder auch zu Hause.

Und benötigen die Mitarbeiter einen „Anker“-Arbeitsplatz, reservieren Sie ihn einfach über eine entsprechende Software.

Auf den ersten Blick sieht der „Anker“-Arbeitsplatz ganz normal aus. Wer jedoch den Flur entlanggeht, wird merken, dass es gar keinen richtigen Flur gibt. Den bilden die brusthohen Stellwände, hinter denen die Schreibtische platziert sind. Vor den Stellwänden warten in langer Reihe hellgraue Rollwagen mit Namensaufklebern darauf, von ihren Besitzern abgeholt zu werden. Die buchefarbenen Schreibtische sind leer. Aus gutem Grund: Der Nächste, der sich dort hinsetzt, soll nicht die Papiere und Gerätschaften seines Vorgängers vorfinden. Insgesamt sind 300 Vertriebsmitarbeiter, die dieses Flexible Office nutzen, dort beschäftigt. Rund 200 von ihnen teilen sich 116 Arbeitsplätze.

Das einzige, was ihre Arbeitsflächen aufweisen, sind graue LAN-Kabel, die darauf warten, an die Laptops angeschlossen zu werden. Auch Telefone sind nirgends zu finden. Die Mitarbeiter telefonieren mithilfe ihrer Laptops übers Internet. Dieses so genannte Voice over IP wurde bei Siemens zum ersten Mal in so großem Umfang realisiert. Grundvoraussetzung für die neuen Büros ist die technische Ausstattung – und die ist äußerst einfach: ein Laptop mit Netzwerk-Anschluss, ein Telefon oder ein Headset, das an den USB-Port angeschlossen werden kann – und natürlich viele Steckdosen.

2 Das Konzept

Ausgangspunkt bei der Einführung des Flexible Office waren folgende Zielsetzungen:

- Optimierung der Büronutzung
- Förderung der kundenorientierten Projektabwicklung
- Schnelle und direkte Kommunikation
- Erhöhung der Flächenwirtschaftlichkeit/Senkung der Flächenkosten
- Reduzierung des Umzugsmanagements (z.B. bei Projektorganisation oder Umstrukturierungen)
- Steigerung der mentalen und organisatorischen Flexibilität der Mitarbeiter
- Erhöhung der Arbeitseffizienz durch adäquate technische Ausstattung der Mitarbeiter

Als Lösung bot sich das Flexible-Office-Konzept an; hierbei wird für geeignete Funktionsgruppen (z.B. Vertriebsmitarbeiter/Consultants) die feste Zuordnung von Mitarbeiter und Arbeitsplatz aufgelöst.

Auf der konzeptionellen Ebene galt es, bei der jeweiligen Organisationseinheit unter Berücksichtigung der Kommunikationsbeziehungen und wesentlicher Kernprozesse die Potenziale einer Arbeitsplatzflexibilität zu identifizieren (welche Funktionen sind Desk-Sharing-fähig, welche Funktionen brauchen feste Arbeitsplätze?). Daraus ergab sich ein Konzept, das sowohl stationäre als auch mobile Arbeitsplätze umfasst.

Das Flexible Office bei Siemens hat folgende Kernelemente und Regelungen (Roadmap):

■ **Homebase:** Die Homebase ist der „Heimathafen“ jeder Abteilung. Sie ist für Mitarbeiter, die aufgrund ihrer Tätigkeit und Funktion nur im Haus arbeiten. Die Homebase umfasst die stationären Arbeitsplätze und wird von den festen Mitarbeitern (z.B. kaufmännische Funktionen, Teamassistenten) jeder Abteilung gebildet.

■ **Desk-Sharing-Zone:** Sie ist für Mitarbeiter, die aufgrund ihrer Tätigkeit und Funktion häufig an wechselnden Arbeitsplätzen (im Haus und außerhalb des Hauses) arbeiten. Desk-Sharer einer Abteilung gruppieren sich um ihre Homebase. Desk-Sharing ist für alle Mitarbeiter geeignet, deren Arbeitsinhalte nicht zwingend ständig am Arbeitsplatz stattfinden müssen. Ein Sharing-Arbeitsplatz ist nicht persönlich zugeordnet und steht somit grundsätzlich jedem Mitarbeiter zur Verfügung. Der mobile Mitarbeiter wählt je nach Projektanforderung seinen Arbeitsplatz in der Nähe des Kollegen, dessen Zuarbeit und Information er gerade braucht, und kann so zielorientiert durch schnellen Wissenstransfer die Aufgaben optimal erledigen.

■ **Sharing-Bereich:** Die Größe des Desk-Sharing-Bereiches einer Abteilung ist variabel. Sie kann benachbarte Bereiche aufnehmen und sich auch in Nachbarbereiche ausweiten = größtmögliche Flexibilität.